



Von Zeichen und Beziehungen

Non ho mai dubitato della verità dei segni.
 Adso, sono la sola cosa di cui l'uomo dispone
 per orientarsi nel mondo.
 Ciò che non ho capito
 è stata la relazione tra i segni. ...
 Dove sta tutta la mia saggezza?
 U. Eco, *Il nome della rosa*.¹

Als Reaktion auf ein brennendes Kloster scheint das – auch aus protestantischer Sicht – eigentlich ein wenig unangemessen. Irgendwie erinnert das an den Stiefelknecht, der in „Fipps der Affe“ aus dem brennenden Haus gerettet wird. Immerhin brennt das Kloster nicht ganz umsonst. William merkt was! Also doch nicht nur „008 – darf im Namen des Nominalismus Klöster abbrennen“?

Der sensible Leser wird wahrnehmen, daß in der Aussage so etwas wie ein Schuldbekenntnis liegt: Wenn William von Baskerville nur die Beziehungen zwischen den Zeichen beachtet hätte! Ja, was wäre dann gewesen?

Beziehungen sind schon problematisch! Wenn wir hören, daß A kleiner ist als B, schließen wir sofort und mit gutem Grund, daß B größer ist als A. Aber nehmen wir den Fall, daß ein C dazukommt, und wir hören, daß A größer ist als C und B kleiner als A. Wer mag dann noch mit Sicherheit sagen, ob B größer oder kleiner ist als C. Oder ob sich das überhaupt entscheiden läßt? Dabei handelt es sich hier um einen ganz – wirklich ganz – elementaren Fall. Wer es sich aufschreibt, sieht es sofort; aber mal ehrlich ohne Aufschreiben!

Unser Geist – den man hier kaum so nennen mag – ist völlig hilflos, wenn es um Beziehungen geht. Wer es nicht glaubt, nehme einen vierten, den D dazu und bilde weitere Beziehungen. Nicht umsonst endet die Kunst juristischer Modellbildung beim Dreiecksverhältnis. (Und da soll mancher ohne Vorbereitung Schwierigkeiten haben, Valuta- und Deckungsverhältnis auseinanderzuhalten!) Wen das trotz juristischer Vorbildung nicht überzeugt, der stelle beim Übergang auf die Sommerzeit seine Uhr ohne die Hilfestellung des Nachrichtensprechers um. (Und das ist wieder ein ganz primitiver Fall – stelle ich die Uhr vor oder zurück, damit es später dunkel wird?)

Ich habe hier zu Hause einen Blechkameraden, der mit Beziehungen umgehen kann, besser als ich; jedenfalls sorgfältiger, wenn ihm die Tatsachen einmal erklärt worden sind. Dem komme ich im Umgang mit Beziehungen wahrscheinlich so fürchterlich lahm vor, daß er meint, an die künstliche Intelligenz werde der Mensch niemals heranreichen. Aber er soll sich nichts einbilden; „die Beziehungen“ zwischen „den Zeichen“ – das sagt sich so leicht. Wenn man mal mit zehn Zeichen anfängt... Ich fürchte, daß er mir im Ernstfall nur zu bald sein „stack overflow“ hinhält oder er würde sich grummelnd in eine Tiefe zurückziehen, aus der ich ihn nur mit einem „Ctrl-C“ oder dem Resetknopf zurückholen könnte.

Wie machen Juristen das eigentlich? Im Recht haben wir es ganz wesentlich mit Beziehungen zu tun, unter denen wir Ordnung halten müssen! Es muß doch – neben der Privatautonomie und der teleologischen Auslegung, die beide nicht gerade Garanten systematischer Ordnung sind – noch einen Trick geben; denn schließlich haben wir durchaus Beispiele gelungener komplizierter Ordnungen. Worauf beruht unsere Weisheit dann?

Zur Klärung dieser Frage sollte man sich im nächsten Winter vielleicht einschneien lassen.

Rovaniemi, im Sommer 1991

Revontuli

¹ „Ich habe nie an der Wahrheit der Zeichen gezweifelt, Adson, sie sind das einzige, was der Mensch hat, um sich in der Welt zurechtzufinden. Was ich nicht verstanden hatte, war die Wechselbeziehung zwischen den Zeichen. ... Wo ist da meine ganze Klugheit?“ (Der Name der Rose, Hanseer 1982, S. 625)

Revontuli ist Finnisch und bedeutet Nordlicht.